

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 40





Alte Studie

Carl Hofer

Die Frankreichsfahrt

VON GEORG BRITTING

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika war zwölf Jahre nach Beendigung des Weltkrieges mit dem großherzigen und überraschenden Plan hervorgetreten, den hinterbliebenen gefallener Offiziere und Soldaten eine Kreuzfahrt nach Frankreich zu gewähren, in den besten und teuersten Schiffen und Eisenbahnklassen natürlich, ihnen durch umsichtige und ortskundige Führer die großen Schlachtfelder zu zeigen und sie zu den Gräbern der Toten zu geleiten. Im Lauf von zwei oder drei Jahren sollten alle Kriegshinterbliebenen, die Witwen, Mütter, Söhne, Töchter und Väter der Gefallenen, gleichviel ob arm oder reich, als Ehren Gäste des großen, mächtigen amerikanischen Volkes, das wohl verstand, sich seiner toten

Helden in Dankbarkeit zu erinnern, diese Fahrt unternehmen. Die ersten hundert Einladungen waren ergangen, es hatte begreiflicherweise, oder auch erstaunlicherweise, wie man es ansehen mag, niemand abgelehnt, nun war das erste Schiff mit seiner Ehrenmacht unterwegs, schwamm schon tagelang auf dem Wasser, morgen mittag sollte es, feierlich empfangen von Kanonenschüssen, wehenden Fahnen und Truppenabordnungen den französischen Hafen anlaufen.

Zwölf Jahre waren vergangen seit Kriegsende, ein Dufend Jahre, achtundvierzigmal hatten die Jahreszeiten gewechselt, seit die letzten Schiffe verballten, das ist eine lange Zeit. Aus Kindern waren Männer geworden, aus blut-

jungen Mädchen reife Frauen, aus Frauen Greisinnen. Viele hatten ihre Männer geliebt und hatten nach drei Jahren, nach fünf Jahren doch wieder geheiratet, manchen waren auch die zweiten Männer schon wieder gestorben und sie hatten sich zum drittemal verehelicht und fuhren nun in Begleitung ihres dritten Mannes zum Grabe des ersten.

Anne Brown, die Offizierswitwe, die diese erste Fahrt mitmachte, 33 Jahre alt, groß, blond, schlank, mit einem kühlen Gesicht, saß vor einer Tasse Kaffee und sah hin auf das Gewirr in dem großen Saal, und die Musik spielte und die Töchter der Gefallenen scherzten mit den Söhnen der Gefallenen, und es war wohl klar, daß das keine Trauerfahrt war, aber

eine Freudenfahrt sollte es auch nicht sein, so war es eine gedämpfte Fröhlichkeit, und so kam es vor, daß eine Frau hell auslachte, aber sich dann besam und aus dem lauten Lachen ins leichte Lächeln überging, aber lächeln, das konnte man doch wohl, jetzt, zwölf Jahre nach dem Weltkrieg auf der Erinnerungsfahrt nach Frankreich.

Als Anne Brown ein halbes Jahr mit dem Infanterieleutnant Brown verheiratet gewesen war, hatte er sich freiwillig zur Truppe nach Frankreich gemeldet, wie sich das ziemte für einen Berufsoffizier. Anne hatte James gut verstanden, hatte eingesehen, daß das sein mußte, sie hatte, als er ging, nur den Versuch gemacht, ihr kühles Gesicht zu behalten, aber der Versuch war misslungen, aber immerhin, James, ihr Mann, durfte sehen, daß sie, die Beherzteste, unbeherrschter war, wenn es um sein Leben ging, es hatte ihm verboten, wahrheitsförmlich, sie so aufgelöst vor Schmerz zu sehen, aber tief innen hatte es ihm auch wohlgetan, das mußte einem Mann doch gut tun, der ins Feld zog, wenn er sah, wie sehr seine Frau um ihn bangte und alle Fassung verlor, die kühle Anne.

James Brown war ein Mann gewesen, der innerlich fröhlich war, so ebenhin, und immer tauglich innen, tief mißtrauisch gegen das Leben, im Bewußtsein, daß alles vergänglich war auf Erden, alles sich wandelte, der darunter litt, daß die Zeit vieles überhöhennte, weghöhennte, fortwuschte und Neues herauftrieb, nicht nur das äußere Gesicht des Menschen änderte, da eine Falte hinlegte und dort einen krummen Zug hinschrieb, auch Gefühle wandelte, neue aufwecken ließ und aufzulösen und wieder abwelken, stets und ständig und immerfort.

So war James gewesen, ihr Mann, der sie liebte und den sie geliebt hatte, und der im großen Glück zu ihr gesagt hatte: „Spürst du sie schon geringer werden, deine Liebe? Andersst du dich schon?“ Und sie hatte gelächelt und gesagt: „Nie!“ und er hatte gelächelt und hatte gesagt: „Wer weiß?“ und „Wer weiß wie bald?“ und „Wenn ich falle, heiratest du einen andern!“ und war ins Feld gegangen und nach fünf Tagen von einer deutschen Maschinengewehrkegel getötet worden. So eilig hatte er's gehabt, der Infanterieleutnant James Brown.

Und jetzt nach zwölf Jahren fuhr seine Frau Anne, die kühle, beherzteste Frau Anne Brown, als Gast des großen amerikanischen Volkes nach Frankreich, sein Grab zu sehen und den Ort, wo er die Kugel erhalten hatte, und neben ihr saß Arthur, und mit Arthur war sie verlobt, seit einem halben Jahr, und er hatte es nicht gewollt, daß sie nach Frankreich führe, aber sie hatte darauf bestanden, und da war er mitgefahren, auf seine eigenen Kosten natürlich, denn wenn die amerikanische Regierung auch großzügig war in ihrer Dankbarkeit, so weit ging das natürlich doch nicht, daß sie auch noch die Fahrt bezahlt hätte für die Reisebegleiter der Töchter, der Söhne, der Mütter und der Frauen der Befallenen.

Da saß Arthur neben ihr und war ein wenig bleich und unruhig, und obwohl die See ganz ruhig war, hatte er vielleicht doch die Seekrankheit, dachte Anne, sagte es ihm aber nicht, das wäre nicht gut gewesen und hätte die Wirkung der Krankheit, wenn sie schon im Anzug war, nur gefördert.

Ja, und dann war Anne in Paris und Arthur war nicht bei ihr, denn die Unruhe und die Blässe und das Zittern waren auch auf festem Boden nicht von ihm gewichen, und es war also nicht die Seekrankheit, die ihn plagte, die Blässe ging in Röte über, er fieberte, es war die Grippe, ein starker Grippeanfall schüttelte ihn, da blieb er, da mußte er bleiben im Krankenhaus der Hafenstadt, und er sollte Anne wiedersehen in Paris, wenn sein Anfall vorbei war und sie inzwischen die Schlachtfelder gesehen hatte und das Grab ihres ersten Mannes, das gut erhalten war, wie sie wußte, sie hatte ja ein Lichtbild von dem Grab bei Saint Mihiel, das Rote Kreuz hatte es ihr verschafft.

Ja, da war Anne nun in Paris und Arthur hatte ihre fiebrig nachgesehen aus seinem schmalen weißen Krankenhausbett und als sie an der Tür gestanden war und sich noch einmal umgesehen hatte nach ihm, hatte er ein wenig die Anne nach ihr erhoben und „Anne“ gesagt, aber die kühle, beherzteste Anne hatte ihm zugelächelt und hatte „Auf Wiedersehen!“ gesagt und war dann abgereist mit den andern Kriegswitwen und Soldatenwaisen und Offiziersmüttern.

Niesige Kraftwagen hatten die Gesellschaft über die Schlachtfelder gefahren. Anne saß die gut erhaltenen Schützengräben und das Gewirr der Drahtverhaue vor ihnen, und stieg in alte Unterländer, in denen es niedrig roch und in denen Ratten huschten, Ratten, Kollkommen der langgeschwänzten Tiere, die vor zwölf Jahren hier ein schlafträges Leben

geführt hatten und es nun viel karger hatten als damals, so wechsein gute Zeiten mit schlechten, aber alle lassen sich ertragen.

Jetzt übernachtete die Fahrgesellschaft in einem alten Städtchen, das dicht hinter der ehemaligen Front lag, und morgen sollte es weiter nach St. Mihiel gehen, die Maasshöhen entlang, und bei Saint Mihiel würde Anne ein Grab finden, das sie gut kannte, sie hatte das Lichtbild ja angesehen, und auch jetzt zog sie es heraus und betrachtete es, und nahm aus ihrer Tasche auch das Bild ihres toten Mannes, legte beide Bilder vor sich auf den Tisch, sie saß in ihrem Hotelzimmer, und legte den Brief zwischen beide Bilder, den ihre eben das Zimmermädchen gebracht hatte, einen Entwurf, der aufgedruckt auf den Umschlag den Namen des Krankenhauses trug, in dem Arthur an seiner Grippe darniederlag, und die Schrift auf dem Umschlag war nicht die Schrift Arthurs.

Sie öffnete den Brief und las, was ihr der Arzt schrieb, und der schrieb, sie möge doch gleich zurückkommen, unverzüglich, der Kranke fiebere stark und verlange unaufhörlich nach ihr, und wenn auch nicht das Schlimmste zu befürchten sei, ernst sei der Fall doch und er verspreche sich Gutes und die Heilung Beförderndes, wenn sie gleich und auf der Stelle komme.

Anne, die kühle, beherzteste Anne, sagte halb laut zu dem Bild ihres toten Mannes: „Höre, James, was mir der Doktor da schreibt!“ und las ausdrucksvoll und mit guter Betonung ihrem toten Mann den Brief des Arztes vor, und dann fragte sie ihren toten Mann: „Sage, James, soll ich nun gleich hinfahren zu ihm, ohne dein Grab gesehen zu haben?“

Der tote Mann in der grauen Uniform lächelte und sah sie an mit seinen Augen, die immer in der Tiefe trauig und hoffnungsvoll gewesen waren,





München bei Nacht

v. N. Lichtenberger

und sagte: „Ich habe nie daran gezweifelt, daß du einen andern heitern würdest, wenn ich fallen sollte!“ Sie wollte schon sagen: „Nie!“, wie sie es vor zwölf Jahren am Bahnhof zu ihm gesagt hatte, aber vor seinem Nicken und seinen Augen mit der hoffnungslosen Überlegenheit unterließ sie es.

Sie trat zum Fenster und sah durchs Fenster auf die dämmerige Straße hinunter, da ging Arm in Arm mit einem Mann die rothaarige Frau, die sie vom Schiff her kannte, und der Mann, der neben ihr ging, war ihr Ehemann, und heute vormittag war die rothaarige Frau durch den Graben gestolpert, in dem ihr erster Mann vor zwölf Jahren sich verblutet hatte. Es war ein Bauchschuß gewesen, wie sie wußte.

Anne schrieb einen Eisbrief an den Krankenhaussarzt, schrieb ihm, daß sie morgen zuerst noch das Grab ihres gefallenen Mannes besuchen würde, um dann übermorgen auf den schnellsten Weg an das Bett ihres Verlobten zu fahren, und trug den Brief selber auf die Post, durch die sonnigerwarmen Straßen des Städtchens, über das eben der Mond heraufzog.

Am andern Nachmittag gegen fünf Uhr fand Anne vor dem Grab, das zu sehen sie die Frankreichsreise unternommen hatte. Sie stand nicht vor dem Grab, sie kniete vor ihm, sie war ganz allein bei dem Grab, den Küßler hatte sie wegschickt, sie kniete und hatte die Hände auf dem Grab und ihre Tränen flossen und tropften auf das Grab und wurden von der heißen Erde geschluckt. „James!“ sagte sie, und wieder holte sie sein Bild aus ihrer Tasche und sah ihn an und sagte: „Du bist tot, James, aber er lebt!“

Ihre Tränen hörten zu fließen auf und dann legte sie sich ins Gras neben den Grab, legte sich auf den Rücken, sah in den blauen Himmel, wo gerade über ihr eine kleine, dünne weiße Wolke war, fast kreisrund von Form, und sie beobachtete, wie das Weiße langsam vom Blauen aufgeflogen wurde, wie das Blaue, das neben dem Weißen schwarz wirkte, wie das Schwarze also das Weiße in sich aufnahm, bis zuletzt nichts und gar nichts mehr von dem Weiß da war und sie in ein tiefes, singendes, unermesslich strahlendes Schwarz starrte, wie in einen Leichter saß, der alles in sich saugt.

Es kam es, daß Anne Brown, die dann wieder in Amerika lebte, zwei Gräber in Frankreich hatte. Denn daß Arthur tot war, als sie im Krankenhaus eintraf, konnte man ihr nicht verschweigen, wenn man ihr natürlich auch verschwieg, daß der siebernde Arthur, als er einmal gegen fünf Uhr nachmittags eine Minute lang allein im Zimmer gelassen worden war, der Wärter war gegangen, einen kühlenden Trunk für ihn zu holen, daß der Kranke da in seinem hitzigen Fieber aus dem Bett gestiegen und zum offenen Fenster getaumelt war, wo er in seinem liebenden Wahn wahrscheinlich Anne zu sehen glaubte. Aus dem Fenster, als sei das eine Tür, war er ins Freie, ins Blaue, ins Schwarze getreten. Der Wärter, der wiederkam, mit einem Glas in der Hand, sah noch das lange weiße Bein stehen, wie bei einem Engel, sagte er, hörte den Kranken mit silberner Stimme „Anne“ rufen, und es sei ein schrecklicher und atembeklemmender Eindruck gewesen, sagte der Wärter noch, zu sehen, wie das flatternde Weiß verschwand und ein tiefes, fast schwarzes Blau den Fensterrahmen füllte.

Die Rettung

VON KARL KINNDT

Herr Schaufuß, Emaillegeschirre ein gros, sitzt nahe am Ufer auf den ausgenähten Beulen des Landungssteigs, an dem tagsüber die Segelschiffe zu Luftfahrten ins Meer anlegen,

und raucht eine sehr dunkle und wohlriechende Zigarre. Seit einer Woche sitzt er allabendlich hier im silbernen Mondlicht und bewacht wie ein treuer Hund zwei Bademäntel von erlesen-

üppiger Farbenpracht: den seiner jungen Frau Rita und den des Herrn van Holt, welcher letzterer sich vor acht Tagen, nachdem er auf der Reunion des Kurhauses mehrere Langos

AUF DER HEIMFAHRT

VON THEODOR KRAMER

Schön ist es, auf der Fahrt aus fernen Stätten im Morgendämmern auf den Gang zu stehn, wenn sich im Abteil noch die Leute betten und sacht die Quasten der Gardinen wehen. Von den verschlafnen Augen nimmt die Schwere der feuchte Frühwind; härter wird der Laft der Räder, der nach einer großen Kehre stümmwärts das Land bei seinen Niegeln packt.

Noch liegt der Nebel rings in breiten Wannen, doch hie und da ist schon ein Acker hell; an den Geleisen stehn vermachte Kannen und aus Gehöften beingt der Wind Gebell. Schwarz glänzt der Frühtau inden Wagenjpueren, im jungen Holzstoß maferet sich ein Scheit; erstaunlich kräftig dünkt das Grün der Fluren für die schon vorgerückte Jahreszeit.

Die Ackererde dampft in fetten Klumpen, der Ruten Rinde schimmelt feucht und rot; ein Leuchten geht durch die Kartoffelstumpen, wie unterwegs das Land es selten bot. Und sacht, indes des Zuges leises Schwanken den kleinen Det verrät, der fällig war, gestaltet sich am Fenster in Gedanken die ganze nächste Wand rung übers Jahr.



Kartoffelernte

Anton Machel



Erna Dinklage

mit Frau Rita getanzt hat, Herrn Schaufuß mit der Bitte, an seinem Tisch Platz nehmen zu dürfen, vorgestellt hat. Was Herr Schaufuß mangels triftigem Grund nicht abzuwehnen vermochte.

Die Unterhaltung ergibt, daß Herr van Holt Vorstandsmitglied des bekannten Berliner Schwimmklubs „Ela-grün-West“ ist und auf Grund seiner Leistungen im Crawl für die nächste Olympiade als Vertreter vorgesehn ist. Diese Mitteilung entlockt Frau Rita einen leisen

Das Totenmahl

VON PETER SCHER

In jener Tafel hat er oft gegessen, die feisten Wangen leuchteten von Fett — fürwahr, er machte tausend Fehler weit durch beispiellose Meisterschaft im Fressen.

Ein Friedhof war sein Bauch für Huhn und Ente, doch Spargel auch und Bräntkohl pampfte er ein;

den ältesten Hummer wie das jüngste Schwein vereint' er in sich — was auch sonst sie trennte.

Er war nicht materiell, er fraß mit Liebe, er knusperte und schlang aus Religion, sein Stöhnen war ein gottgefälliger Ton — O magre Zeit, daß uns solch Vorbild bliebe!

Vorbei — er mußte dahin, an einer Keule nagt' er mit Ehrfurcht, als der Ruf erscholl; noch saß er da mit beiden Backen voll und schon erhob sich rings das Wehgeheule.

Die Festschamane malnten dumpf und schweizend mit Bitterkeit noch eben ihr Kompott, dann schlüchlen sie und haderten mit Gott, der Umwelt niegeseh'nen Scheelbild zeigend.

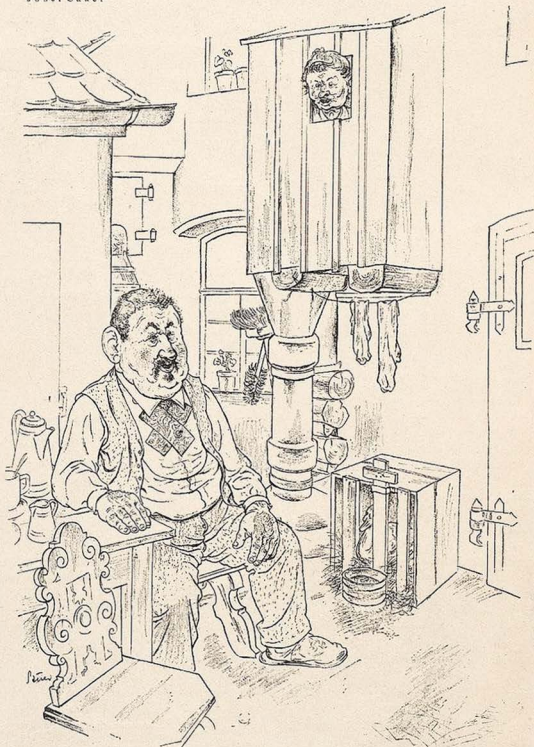
Doch einmal fraßen sie noch ihm zu Ehren; sie setzten sich, schwer angefüllt, in Trab; und wie Soldaten tun mit Schiefgeschoßchen, so rülpsen sie ihm dreimal übers Grab.

Entzückungsstöhre, denn sie gehört der ersten Damenstaffel von „Ela-grün“ an und crawlt gleichfalls ausgezeichnet. Nichts bindet rascher und sefter als gemeinsame Sportinteressen! Lind als Herr van Holt äußerte, daß er morgens nur flüchtig ins Wasser ginge, dafür aber bei den jetzigen mond hellen Nächten abends gehen zeh'n ins Meer hinauszuschwimmen pflege, fragte Frau Rita ihren Gatten, ob er das nicht auch höchst romantisch fände. Kurzum: von da ab mußte Herr Schaufuß seine dunkle, wohlriechende Abendzigarre auf dem Landungssteig sitzend rauchen, denn er gehörte nicht nur seinem Schwimmklub an, sondern konnte es überhaupt nicht verleben, daß ein gesunder Mensch an kalten Bädern Gefallen finden konnte. Er reiste

im Herbst ans Meer wie er in der übrigen Zeit in sein Büro ging; weil man das nun einmal tun muß und die anderen es auch tun. Lind weil seine Frau es so wollte.

Gut: da sitzt er also und raucht. Sobald aber die Zigarre zur Hälfte aufgetaucht ist und er ihre schöne Bauchbinde notgedrungen entfernen muß, weil sie zu tohlen beginnt, er ein wenig nervös zu werden. Wie er vorher die rote Badekappe seiner Frau kopfschüttelnd so lange verfolgt hat, bis sie seinen Blicken entschwindet — was freilich nicht lange dauert, er ist ziemlich kurzschichtig ist —, so versucht er sie nun wieder kopfschüttelnd auf's neue zu entdecken. Darauf steht er auf, geht unruhig auf und ab und ruft so lange „Hallo! hallo!“

Josef Sauer



Gegenforderung

„Wissen's, Herr Huaber, des hab i dem Hitler scho g'schrieb'n: Für die Interessen von a modernen Wasserpülung muß er a e'treten!“



Kurt Werth

Falsche Diagnose

„Glühen Ihre Wangen für mich so heiß, mein Fräulein?“
 „Ne, ich schwitze doch ohne zu lieben so stark!“

bis ihm vom Ende des Stegs ein helles, frühliches „Hallo!“ der beiden antwortet.

Heute aber hat Herr Schaufuß schon mehr als fünfmal und in immer kürzeren Abständen „Hallo! hallo!“ gerufen und er betrachtet mit immer sorgenvollerem Kopfschütteln seinen rechtsliegenden Zeitmesser, der kaum noch drei Zentimeter lang ist. Ein leiser aber böiger Wind ist aufgewacht und kräuselt den spitzwinkligen Mondlichtstreifen im Wasser. Unheimlich still ist es ringsum. Das monotone Plätschern der Ostseewellen ist dem Ohr so gewohnt, daß es nicht mehr als Geräusch empfunden wird. Da schreut ihn ein leise pfeifender Ton aus — seine blaugestreifte Strandjacke flattert wie eine Fahne und eine langgestreckte Wolfenhand greift nach dem Mond und verhüllt ihn.

„Hallo! — Hallo!!!“

Nichts rührt sich. Nur die Wellen schlagen hart-klastend in den Sand — — Schwarz steigt eine Wellenwand am Horizont auf — und wieder jagt eine Böe, schon mehr heulend als pfeifend, über's Wasser.

„Verdamnte Schwimmererei!“ grollt Herr Schaufuß vor sich hin und ruft wieder, die Hände zum Megaphon formend: „Hallo! Hallo!!!“

(Fort. S. 637)

Literatur am schönsten Ort

VON EBERHARD KÜHLMANN

Der schönste Ort, von Bert Brecht für die Öffentlichkeit entdeckt und besungen, „ein Ort, der einfach himmlisch ist, weil darüber Sterne sind und drunter Mist“, dieser schönste Ort ist in anderer Hinsicht auch schon vielen braven Männern (wer wollte es leugnen) eine Unterhaltungsstätte, ja eine Bildungsanstalt geworden. So auch mir in der Abgeschiedenheit eines leihbibliothek- und kinolosen süddeutschen Fleckens. Hier, mit dem Blick auf die Alpen, vereinigen sich in erstaunlicher Vielzahl nicht nur Zeitungen aus aller Herren Ländern, aus aller Parteien Lager, sondern auch lehrreiche Flugschriften und Broschüren, wie etwa jene vom „kommenden Freiheitskrieg“ und der Rückkehr Kaiser Wilhelms des Zweiten“ oder jene aufregende von den scheußlichen „Freiannern-Norden“. Das Schöne aber fand sich in den Zeitungen, auch wenn ich mir Bruchstücke zu lesen bekam, besonders im Ammonenteil und in der Roman-Beilage. Man wird gleich verstehen, warum ich keine Leihbibliothek und allen sonstigen Bildungs- und Unterhaltungs-

fram an diesem schönsten Ort entbehren konnte. Nur einige Beispiele.

Kinoanzeige in den „Hallischen Nachrichten“:

„Frauen und Mädchen von heute unterliegt nicht den Versuchungen von heute, die in tausendfacher Gestalt an Euch heranreten! Ihr habt es zu büßen, ein ganzes langes Leben!“

Der Aufsehen erregende Eitten-Großfilm:

Wenn ein Weib den Weg verliert!

Ein Drama — ein Schicksal — eine Tragödie — ein Eitten-Großfilm. Nach dreimaligem Zenjurerbot ohne Ausschnitte freigegeben.

Die Gesungene, deren Seele noch gesund ist, spielt Nina Bama. Den Verfänger und strapellosen Betrüger spielt Willi Forster. Die hemmungslose Leidenschaft und Begierde in Gestalt der schwarzen Paula verkörpert, spielt Vera Calvotti. Eine Anzahl deutscher Kinogroßen kreiert die weiteren Rollen. Unbetritten ist dieses Filmwerk das beste seiner Art, hochdramatisch, tieferschütternd, getragen von einer ungemein packenden Handlung, geboben durch die meisterhafte Regie auf die höchste Stufe filmischer Kunst!

Bruchstück aus einem „Originalroman“ des „Liegtitzer Tageblattes“:



Hyppose

„Meine Damen, denken Sie während ich singe nur feste an Lauber, denn werden Sie mich auch am Schluß sicher 'nen Trostchen schenken!“

„Nein, ich tue die Den Gefallen nicht, daß du mit meinem Geld, an dem der Schwefel meiner Vorfahren klebt, ein Votterleben in der Stadt führen kannst, daß du die Staat auf den Leib hängst. Ueberhaupt nicht!“

Er lachte grell auf und ließ die zur Faust geballte Rechte auf das Bett niederfallen. „Da sei Gott vor, daß ein Hellhünd das tut... Eher... Eher... Es, hast du alles gehört? Und nun geh, geh, ja geh! Laß mich allein! Der Tag hat gut angefangen.“

Viane saß mit krampfhaft verschlungenen Händen regungslos auf der Bettkante. Ihr Gesicht hatte einen Eidich ins Kaltige bekommen. Etwas wie Ubelkeit befiel sie. Sie hätte laut aufschreien mögen vor Wut und Jorn.

„So geh doch!“ forderte er dringend und hob die Hände abwehrend gegen sie in die Höhe. „Du Catan!“ knirschte er, unverständlich für sie...

Annonce aus der „Schlesischen Zeitung“:

„Mein Bittgesüchlein“

will ich wieder läuten für meine Anhalten zum heiligen Advent. Meinen Arm wird's schon zu schwer. Es ist zum letzten Male. Klinge, Glöcklein, klinge hinein in liebe Menschenbergen, daß sie mich helfen, den Weihnachtsstich zu deuten für die Verlassenen, Verwaisten, Bekrüppelten und Siechen, 180 an der Zahl! Meine armen, oft bedauernswerten Lieblinge freuen sich herzlich auf das liebe Weihnachtsfest und nennen mich schon heute strahlenden Auges ihre Wünsche in der frühlichen Zuversicht, daß die Liebe auch jenseits der Linie an diesem großen Freudenfeste sie nicht vergessen wird. Kleine und große Gaben nehme ich mit herzlichem Danke entgegen.

Wieszyn (Poznan). Oswald Jost, evang. Pfarrer.“

Aus „Der kommende Freiheitskrieg und die Rückkehr Kaiser Wilhelm des Zweiten“:

„Die Faktoren Sorgfalt und Pünktlichkeit sind angeboren.

Im täglichen Leben ist ein starkes Empfinden für die intime Schönheit

von Wohlklang, Form und Farbe vorhanden. Konstellationen der Planeten Jupiter, Mars und Neptun, mit dem Radixhoroskop des Kaisers verglichen, geben vielfach Aspekte des Sieges, der Herrschaft und eines Willens, alle Feinde zu unterjochen.

Ein richtiger Aufstieg für Deutschland wird erst in dem Jahre 1927 einleiten. Das deutsche Volk wird wieder in gewisse Sympathien mit dem Hohenzollernhaufe treten.

Im Horoskop des Kaisers befindet sich dieser Plan in 11. Haus mit dem Jupiter zusammen. Das 11. Haus ist das Haus der Freunde und Gönner, und werden solche für den Kaiser eine derartige Sympathie im Volk zu entfachen wissen, daß er nach Deutschland zurückkehrt.

Der sich in den Jahren 1929 bis 1931 auswickelnde Freiheitskrieg in Europa wird für Deutschland eine unbedingte Selbständigkeit, freie Entfaltung und Blüte bringen. Da es in Deutschland eine große Anzahl Menschen gibt, die einen neuen Krieg scheuen und fürchten, selbst eingezogen zu werden, so kann diesen gesagt werden, daß ein zwangsweises Einziehen als Soldat, wie es im letzten Weltkriege der Fall war, nicht in Frage kommen wird, sondern ein Aufruf an die Freiwilligen erlassen wird. Diese werden sich aber in solchen Massen melden, daß jeder Bedarf vollkommen gedeckt ist. Für jeden arbeitswilligen Menschen wird es Möglichkeiten zu Aufstieg, Ansehen und Ehre geben!“

Etwas von meinen Literatur-Gemäßen am schönsten Ort, und man sieht zugleich, daß für manche „Literatur“ der schönste Ort auch der geeignetste ist!

„Was versteht du unter Laken?“

Von Zoltán Szász

Der Maler war kein berühmter Maler, doch war sein wirklicher Traum gar nicht der künstlerische Erfolg, sondern in der Gesellschaft als gründlich beschlagener Mann mit seiner geistigen Überlegenheit zu glänzen. Dazu machte ihn besonders berufen der Umstand, daß er

O. Oestreicher



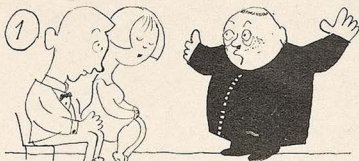
Nationalsozialistische Hochzeitstseife

„Siehst du, Mag, durch unsere Reise haben wir nun nicht wählen können.“

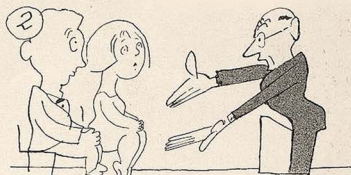
„Tut nichts, dafür haben wir vielleicht bereits wieder 'nem kleinen Hakenkreuzer uff die Beene jeholsen!“

Eheberatung

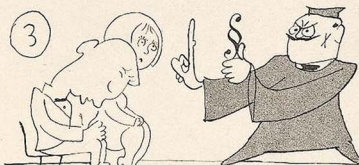
Fr. Heubner



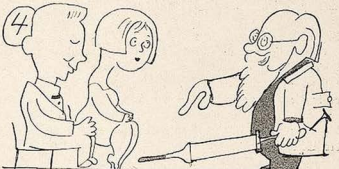
„Eine christliche Ehe ohne acht Kinder ist eine Sünde“ — predigt der Herr Pfarrer.



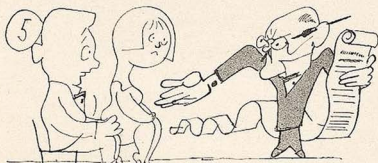
„Eine Sünde ist es, Kinder in die Welt zu setzen bei dieser Übervölkerung“, — doziert der Herr Volkswirtschaftler.



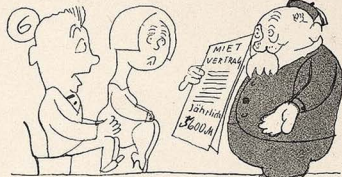
„Machen Sie keine Dummheiten, donken Sie an § 218“, — warnt der Herr Staatsanwalt!



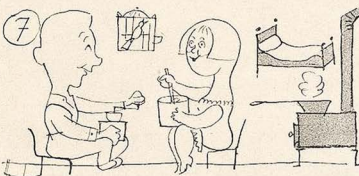
„Quatsch — im Gegenteil, wir brauchen eine vernünftige Geburtenregelung“ — sagt der Herr Doktor.



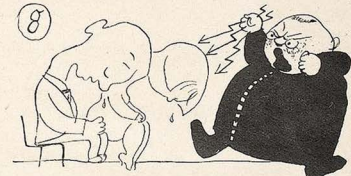
„Vollkommen sinnlos, — unter drei Jahren keine Aussicht für Jungvermählte“, — dekretiert das Wohnungsamt.



„ne hochherrschaffliche Wohnung für 5600 können Sie jederzeit bei mir haben“, — schmuzzelt der Hausherr.



So trefflich beraten, entschlossen sich die jungen Leute zu einem munteren Konkubinat —



— das eine Todsünde sei, donnerte der Herr Pfarrer!

stotterte und über eine große, man könnte sagen engspädige Unbildung verfügte. Demgegenüber hatte er einen Teufel. Bevor er ins Café oder in den Klub ging, wo seine regelmäßige Gesellschaft zusammenkam, holte er einige Bände des Lexikons hervor und las in diesen aufmerksam einige Titelworte durch. Cagen wie folgende: Watvögel, Mamesmann, Köhren, Thronfolge in der weiblichen Linie und Naturalismus. Derart ausgerüstet setzte er sich an den Stammtisch. In drei Künstlergesellschaften

pflegt sich der Faden der Unterhaltung in ziemlich zickzackigen Linien hin und her zu winden, und daher streifte er früher oder später immer eines jener Wissensgebiete, die der debattierhungrige Maler am gleichen Tag studiert hatte. Wenn dies geschah, richtete der Maler innerlich gegen den Sprechenden die Frage: Was verstehst du unter diesen oder jenen? Zum Beispiel: was verstehst du unter Cumpff? Die meisten Menschen wissen von sehr vielen Dingen, was sie sind, vermögen aber nicht, sie aus dem

Stegreif zu definieren. Während der Gefragte hilflos nach der Definition des Cumpffs suchte, riß er den Faden der Unterhaltung an sich, und aus seinem Munde sprudelten unaufhaltsam die Worte über die Watvögel, vom wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, weidmännischen, ethnographischen und sonstigen Standpunkt. Es ist begrifflich, daß diese „Was-verstehst-du-darunter“-Methode ihn zu keiner besonders beliebten Persönlichkeit machte. Jeder wartete auf die Gelegenheit, diese Gewalttätigkeit irgendwie zu

rächen. Und wie das im Leben, hauptsächlich aber in solchen Geschichten zu sein pflegt, trat diese Gelegenheit auch ein.

Eines Nachmittags begann der Maler sofort nach seinem Eintreffen mit folgender Mitteilung sein Debut: „Heute morgens bin ich beinahe ums Leben gekommen“. Nach einer solchen Einleitung geniert es sich, daß man den aus dem Rauchen des Todes Entflohenen reden läßt, und daher konnte der glücklich Berettete sofort mit allen herauszukühen, was er zu sagen hatte. Er erzählte, seine Badewanne sei schadhaft geworden, das Email sei abgeplatzt, oder der Hahn abgebrochen, und deshalb wagte er nicht, direkt in die Badewanne zu steigen, sondern deckte diese vorerst mit einem Laken zu, um in der Derart austapazierter Name sein Bad zu nehmen.

„Aber stellt euch vor“, erklärte er wichtig-tuerlich, und da er rasch und aufgeregt sprach, stotterte er nicht einmal — „als ich in die Badewanne stieg, verfang ich mein Fuß, ich fiel kopfüber in die Wanne und als ich nach Lust rang, schlang das Laken sich um mein Gesicht...“ — In dieser Minute fragte ihn einer aus der Gesellschaft:

„Was verstehst du unter Laken?“

Diese Frage war inöderischer als das ins Wasser gefallene Laken. Von dieser Frage wurde die Geschichte nicht beinahe, sondern tatsächlich umgebracht. Kein Mensch erfährt jemals, wie der Maler dem Tod in der Badewanne entronnen war.

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Militärische Aufsätze für Lesebücher

VON JAROSLAV HAŠEK

Über Antrag des Schulministeriums sollen in die Lesebücher für Kinder Aufsätze aus der Feder von Offizieren aufgenommen werden. Wir lassen hier einige zur Ansicht folgen:

1. Mituschka und der Speck.

Mituschka hatte aus der Speisekammer des Herrn Hauptmanns Mischkoltschi ein Stück Speck genommen, das er in aller Heimlichkeit verzehrte, worauf er sich zu dem Herrn Haupt-

mann begab, salutierte und Meldung erstattete: „Herr Hauptmann, ich melde gehorjamst, daß ich aus Ihrer Speisekammer ein Stück Speck gestohlen und aufgegessen habe.“ Mituschka war nämlich der Offiziersburtsche des Herrn Hauptmann.

Hauptmann Mischkoltschi war gut gekunt. Er hatte eine Gesellschaft Offiziere bei sich, die rief er herbei und sprach: „Echt, das ist der Mituschka von meinem Regiment! Er hat ein Stück Speck gestohlen und als er es aufgegessen hatte, ist er es gleich gehorjamst melden gekommen. Warum, Mituschka, hast du die Sache nicht gemeldet, bevor du den Speck gegessen hast?“

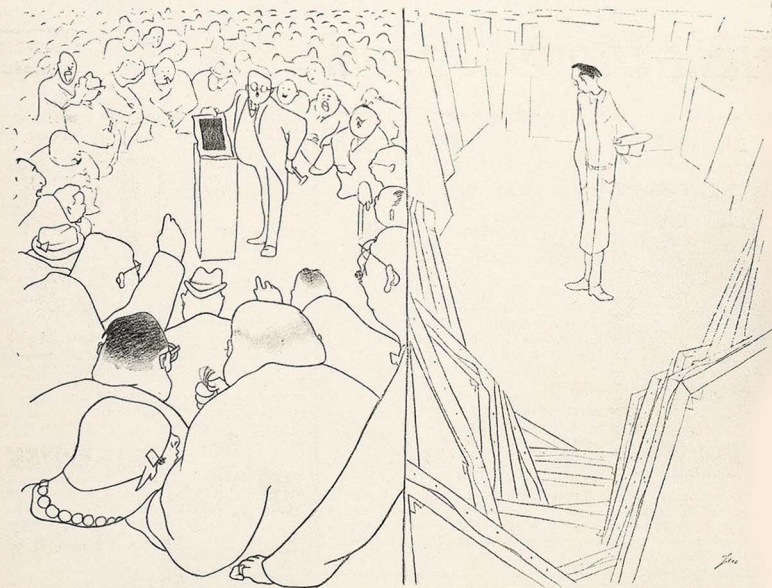
Mituschka wurde verlegen. „Melde gehorjamst“, entgegnete er mit unsicherer Stimme, „der Speck hat nicht gut gerechen.“

„Gut, Mituschka. Weist du, was dich erwartet?“

„Etrengue Strafe, melde gehorjamst.“
„Mithinthen, Mituschka, du wirst allen Speck in der Speisekammer aufessen!“

Mituschka begibt sich also in die Speisekammer, wo ein furchtbar großes Stück Speck hängt, von einem ganzen Mastschwein, fest sich

Herbert Marxen



100 Käufer suchen ein altes Bild

100 neue Bilder suchen einen Käufer

fröhlich auf ein leeres Weingäß, zieht ein Schnappmesser aus der Tasche, zerfchneidet den Speck und schluckt und schluckt.

Als er schon ein tüchtiges Stück — nein viele tüchtige Stücke — verschluckt hatte, begann er über das unwechselfte Glück nachzudenken. Im Halbdunkel der Speisekammer kam er sich wie ein Fäust vor.

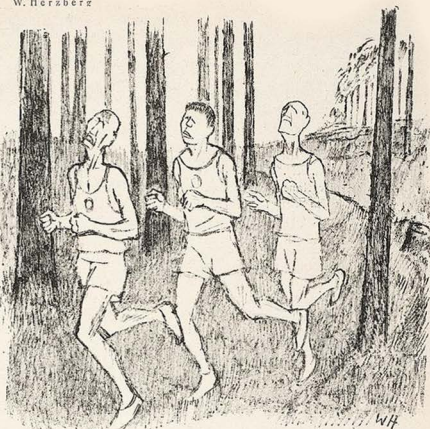
Emfig schnitt er vom Speck, emfig schluckte er Stück um Stück. Aber des Specks wurde kaum weniger. Das kam ihm plötzlich ganz schrecklich vor, aber: Befehl ist Befehl. So schnitt er weiter vom Speck ab und sagte sich, indes er ein Stück nach dem andern verschluckte: „Dies ist dafür, daß ich meine Blaufentknoten nicht gepust habe; dieses Stück dafür, daß ich den Herrn Korporal nicht gegrüßt habe; dieses dafür, daß ich beim Wachegehen an die Heimat gedacht habe.“

Emfig schnitt er, emfig schluckte er, aber des Specks wurde kaum weniger. Immer mühsamer wurde ihm das Schlucken, und als er etwa fünf Kilogramm verspeßt hatte, wankte er mit großer Anstrengung hinaus.

Seit jener Zeit naschte Mühschta nie mehr und er wurde ein tüchtiger Soldat.

2. Nach der Schlacht.

Der kleine Jenik begab sich nach der Schlacht auf die Walfahrt. Ihm gefielen die Leiden der wackeren Krieger, die in dem für die Heimat vergossenen Blute dalagen, das Anstich dorthin gewandt, wo gerade das tapferste Heer den Sieg feierte. Doch da trat zu ihm ein großer Mensch. Der betrachtete voll Beachtung die Ruhmesstätte und sprach: „Vierier Knabe, das, was du da siehst, ... (konfiszirt)“. Der kleine Jenik jedoch entgegnete:



Nachwirkungen

„Und — an dem jungen Jümm — von Jämländlauf — is mi wieder mal — mir die Schlacht bei Marathen schuld!“

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne BIOX-Mundwasser

UZARSKI-BÜCHER IN NEUAUFLAGEN



DAS HOTEL ZUM PARADIES
Ein lustiger Ferienroman
6.—10. Tausend, geh. Mk. 4.—, Leinen Mk. 6.—
„Neugierige seien gewarn, es wird hier mit den knuffigen Stalibern geschissen.“ Düsseldorfischer Nachrichten

DIE SPANISCHE REISE
Aus den Papieren des weiland Gemeinderatsmitglieds Aribert Müller
23. Tausend, geh. Mk. 4.50, Leinen Mk. 6.50
„Eine tolle Schnurre, prächtig von Frivolitäten.“ Literarischer Ratgeber

MOPPI
Die Memoiren eines Hundes
14. Tausend, Leinen Mk. 7.—
„Unartig, von kaum begäbar scheinender Lust an Furchtübungen französisch-elfastischen Belles erfüllt, kurz und groß.“ Prager Abendblatt

„Einer der interessantesten deutschen Romane, Holzschnittstil, im Geiste Cervantes, im Geiste Rabelais. Von einer Unanfängigkeit und einer Wiederbetegung mittelalterlicher Dichterei und Kompaktheit der Formung, die an Quenys und Straparola erinnert, und die ich in der Fülle der Muskulatur der Phantazie heutiger Deutscher nicht zugetraut.“ Frankfurter Zeitung über: „Die spanische Reise.“

DELPHIN-VERLAG - MÜNCHEN

In 4 Tagen **Nicht-rancher** (schlechte) Antriebspöhl. Dauerwirkung. Ausk. frei! **Medisina-Ges.** Berlin NW. 5/4

Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Reine Herbe. 3000. arat. **Dr. Weber, München 105.** Henglerstr. 40/1, Reinsbafm.

WARNUNG Ehe man anmeldet 10 Gebote für Erfinder kostenlos beziehen vom **Patentbüro** Ingeneur Müller & Co. Leipzig, Hätrelstr. 25 J.

Exilienz! Schriftliche Geistesmacht, u. gewerbliche Arbeiten zu vergeben. Fertige Arbeiten werd. zurückgenommen. Viele Dankschreiben. Georg Richter, Langensfeld im Erzgebirge, Deutsch.

Enthülle menschliche Macht Garantierter erfolgreiches Lehrbuch der gebimben menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geistesmacht, Gebelime Liebesmacht, Glück in der Liebe, Die Kunst zu hypnotisieren. Ab. 1.50. Verlag K. E. KLENDEL, Abt. 31, Dresden A. 21

Fließendes, kochendes Wasser aus jeder Wasserleitung!



Jede Temperatur bis 90° Cel. Ohne Montage kinderleicht an jede Wasser-u. Lichtleitung anschließen. Für den Betrag von RM. 22.50 liefern wir Ihnen den mehrfachen patentierten, absolut betriebssicheren u. gefahrlosen elektr. Heißwasser-Apparat, der Ihnen in 10 Sek. fließendes, kochendes Wasser liefert. Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Gewerbe, Ärzte, Chemiker, Filzeure etc. Geringer Stromverbrauch. Vollstärke angegeben, 2 Jahre Garantie. Versand per Nachn. (Ausland Voranmeldung.) **Reformhaus „CITY“, Abteilung L. 70 BERLIN SW 11.**

Graue Haare I. und II. Hypotheken Geld v. M. 200.— abwärts, an verheiratete Beamte, Festangest., Geschäftl. v. M. 250.— netto Einkommen, bis 7 Monate, 3 Sterb., Bankangestuer, München, Würzburg, 57/2. Ausk. gegen Rückporto. **Graue Haare** nicht erblich! Geben jedem gratis Auskunt über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Frau A. Müller, München 2/50, Henglerstr. 40/1

„WELT-DETEKTIV“

Ermittlungsinstitut Auskunter Detektel PREISS Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendorfpl. Gründung 1905. Kurf. 4643 u. 4644 das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezialinstitut für Ermittlungen, Beobachtungen (Beschaffung von Prozessmaterial) jeder Art im In- und Auslande! **Spezial-Auskunter** über Verloben, Lebenskommern, Vermögens, Gesundheit usw. Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten und sonstigen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw.

„Ich bin stolz darauf, daß auch mein älterer Bruder sich unter den gefallenen Helden befindet.“

Der fremde Mann aber sagte: „Du begreiffst nicht, daß...“ (konfuziert).“

Da aber stammten Jeniks Augen ergrimmt auf und er rief: „Haben Sie denn gar kein Verständnis dafür, wie herrlich es ist, auf den Feind zu schießen?“

Der gartige Mann entgegnete darauf: „Nein, denn...“ (konfuziert).“

Da wandte sich der kleine Jenik voll Verehrung von dem unedlen Menschen ab, der ihn nachrief: „O Knabe...“ (konfuziert).“

— — —

Also ich glaube, ein derartiges Lesebuch wird eine köstliche und belehrende Lektüre für unsere Jugend sein. Da wird man lesen: „Auf Wache eingeschlafen“ oder „Die Hincichtung des Deferteurs“. Vielleicht werden auch Aufsätze von Feldwebeln gedruckt werden. Diese werden sich eines besonders kernigen Stils erfreuen und erhebenden Inhalts sein.

Die Artillerieoffiziere werden Feiträge über „Jugenderziehung und Maschinengewehre“ liefern und ergreifend wird das Gedicht eines Militärgeistlichen sein: „Gebet vor der Schlacht.“

Aus der Geschichte des Heerwesens wird bestimmt ein Aufsatz „Die Waffen im Altertum und in der Gegenwart“ zu finden sein. Und dann wird man im teuren Familienkreis das

rührende Bild beobachten können: Großväter, einen solchen Lesebuch vor. Kam man sich einchen, der Veteran, liest seinen Enkelkinder aus größeres Glück vorstellen?

(Übersetzt von Otto Pick)

H. Marxen



Der letzte Badegast

Was bieten die Münchner Kunstzeitschriften?

Diese in der ganzen Welt bekannten Monatshefte sind richtige und lebendige Mittler zwischen Kunst und Leben. In vorbildlicher Auswahl zeigen sie hervorragende Werke der Malerei und der plastischen Künste, sie führen durch die bedeutenden Ausstellungen und geben einen vollkommenen Querschnitt durch das gesamte Kunstschaffen unserer Zeit. Für die moderne Wohn- und Gartenkultur, das Kunstgewerbe und künstlerische Frauenarbeiten sind sie anregungsreiche Berater. Eine Fülle von Abbildungen zeigt, wo erlesener Geschmack und zweckmäßige Form sich vereinen. Nach nebenstehender Inhaltsübersicht bitten wir die Ihnen am besten zusagende Monatshefte oder ein Probeheft zu bestellen. Bezug durch jede Buchhandlung oder Postanstalt; wo geeignete Verbindung fehlt, vermittelt der Verlag die Lieferung

Jeden Monat neu in reich illustrierten Heften - Verlangen Sie ausführliche illustrierte Prospekte kostenlos!

MODERNE MALEREI / PLASTIK / GRAPHIK

DIE KUNST FÜR ALLE

Vierteljährlich RM. 3.75 • Ein Probeheft RM. 1.50

HAUS / WOHNUNG / GARTEN / KUNSTHANDWERK

DAS SCHÖNE HEIM

Vierteljährlich RM. 4.80 • Ein Probeheft RM. 1.60

KUNSTGEWERBE UND KÜNSTL. HANDARBEIT

DIE KUNST

Als Hauptausgabe mit dem gesamten Inhalt vierteljährlich RM. 7.— • Ein Probeheft RM. 3.—

MONATSHEFTE FÜR KUNSTSINNLICHE LESER

VERLAG F. BRUCKMANN AG., MÜNCHEN

Die Rettung

VON KARL KINNDT (Fort. von S. 613)

— Wenn sie nun nicht wiederkämen — denkt er — wenn morgen die Wellen ihr einander verkrampfte Körper —? Die erregte Phantasie läßt ihn das Bild sehen. Aber plötzlich verfinstert sich sein Gesicht: — Sollte Rita den Durchsen etwa schon von Berlin her kennen —? Ist er ihr nachgereist — war alles abgekartetes Spiel —? Dann — ja, dann —

Mit ärgertlichen Schmerzenschrei schleudert er den Rest der Zigarre von sich, die ihm den Mittelfinger verbrannt hat, und horcht auf —: das Lachen eines Motors dringt an sein Ohr. „Hallo! Hallo!!!“ brüllt er mit letzter Lungenkraft gegen den steifen Wind. Kein Antwortwort der beiden — aber das Motorboot dreht bei und nähert sich rasch dem Steg. Ein alter Fischer sitzt darin, dem er in hastigen Worten seine Sorgen berichtet. Der nimmt ruhig sein Nachtglas zur Hand und lacht das Wasser ab. Dann läßt er es auffällig lange auf einem bestimmten Punkt ruhen.

„Sehen Sie sie?“ fragt Herr Schaufuß erregt. Der Fischer schüttelt den Kopf. „Ja“, sagt er gemühtlich, „dat woid woll ein hartes Wetter! Da möt wi woll 'n büschen nachsehn!“ Der Fischer weist den Motor an. „Wat'n richtigen Schwimmer is, für den hät dat nig to seggen“, meint er und fügt tröstend

hingu: „Und wenn se versopen sünd, sünd se versopen.“

Das Boot gleitet hinaus. Herr Schaufuß bleibt in dumpfer Verwirrung zurück.

Der Fischer fährt in zielbewußten Bogen auf die zweitnächste Buhne zu, wo er die beiden mit seinem Glas entdeckt hat, und dreht hart bei. „Nach ins Wasser!“ flüstert Rita erschreckt. „Vielleicht sibt mein Mann dein und suchst

uns —!“ Aber als sie eben hineingleiten wollen, ist das Boot schon neben ihnen.

„Du steigst Ge man lieber ein!“ meint der Fischer grinsend.

„Komm“, flüstert Herr van Holt Rita zu. „Wir müssen uns retten lassen!“

Ein paar Minuten später hallen gelinde Häufere Rita über des Wasser, denn ein kräftiges „Hallo! Komm schon!“ des Fischers antwortet.

In zitternder Erregung hat Herr Schaufuß gearartet und diese Tränen füllen ihm aus den Augen, als nun der biedere Fischer die noch halb bewußtlose Rita an Land trägt. Tief gerührt drückt er Herrn van Holt die Hand, als er erfährt, daß die junge Frau einen Schwächeanfall bekommen und van Holt sie so lange über Wasser gehalten hat, bis zum Glück das Motorboot kam —

„Kommen Sie morgen mittag zu mir ins Kurhotel“, sagt Herr Schaufuß zu dem Fischer — genau so, wie ihm Herr van Holt das kurz vorher gesagt hat.

Mit breitem Strahlen verläßt der Fischer am nächsten Tag das Kurhotel. Herr Schaufuß hat ihm eine wirklich anständige Belohnung für die Rettung seiner Frau bezahlt — was um so erfreulicher für ihn ist, als Herr van Holt sich ja verpflichtet hatte, das Doppelte zu geben — Es war nur ein schwacher Trost für den armen Herrn van Holt, daß er einige Tage später von Herrn Schaufuß ein goldenes Zigarettenetui bekam mit der eingravierten Widmung: „Dem todesmutigen Retter meiner Frau!“ — —



„Was ham's denn g'wählt, Herr Huber?“
„Nag'fozi.“
„Abgebräunt oder g'sotten?“

Weißer Zähne: Chlorodont

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erstellt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430

Beamtenkredite

An Reichs-, Staats- und Gemeinbeamt, sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung. Ohne Lebensversicherungsabschluss — Ohne Bürgschaftsleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr durch
Wirtschaftshilfe o. G. m. b. H., München — Sendlingerstraße 24/III
Serlöse Vermittler-Anträge angenehm.

Kautleiden und Heilung! Kostenlos
kaut. Broschüre, Tausende
Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Seife-Paris gegen 70 Pfennig
(Briefmarken). Kurpackung 5 Mark.
Düsseldorf 44, Rathausapotheke.



G E L D
für jeden Zweck bei
M. GLASER MÜNCHEN
Agnestrasse 53/10
Rückporto

Antifuma
beseitigt S u. übermäss.
Rauchgenuss mit kleiner
Packg. M. 5.—. Nicht-
raucher n. Gebrauch d.
groß. Kurpackg. M. 5.—.
Wiesbaden B 1,
Postfach 20.

Bar-Darichen
und Geschäftskredite an
jedem, sowie Hypotheken
durch Trenhand-Büro,
Duisburg, Köhnenstraße 5.
Rückporto erbeten.



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden
reinsten Tierbestand fördert die Liebe zur
Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet
von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

20 KUNSTPOSTKARTEN für 90 Pfg. postfrei

Jede Karte verschieden. Jede Karte aber auch ein kleines Kunstwerk mit der Reproduktion des Werkes eines berühmten Malers liefert gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen
Nachnahme

G. HIRTH VERLAG A. G.
MÜNCHEN, HERNSTRASSE 10

Doppelkinn
Dicken Hals
Starke Fesseln
Gracil — Entfettungscreme, garantiert unididlich per Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5.—.
Massage-Roller per Städt. RM. 6.— bis 7.50. Stadtfleckenfrei frei Haus. — Versand außerhalb Fortzuschlag.
München, Nymphenburger Straße 193/II 1,
Telephon 62.0/4



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern v. 9. Auflage. Pappband RM. 7.-, Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildmaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchverlag Volksbildung München, Herrnststraße 10

Wer gegen **Mißbrauch** garantiert u. 30 Pfg. anzahlt, erhält fotograf. **Brotkrumen** od. Bücher, enthält Liste, verschl. durch Schließfach 119, Hamburg 36.

Alle Männer die inolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwanden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen sich diese verkrüppelte, die lichtevolle u. aufklärerische Schrift eines Nervenzurzes über Ursachen, Folgen u. Aussichts zu Heiligung u. Nervenschwäche zu lesen. Illust. neu bearbeit. v. bez. RM. 1.50. Brosch. v. vierzig Silb. n. 66, Herisan (Schweiz)

Gummiwaren hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelanfrage. Frau Alice Maack, Adt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 47c (Nähe Nollendorfpl.). **GUMMIWA** ren, hygienische Artikel. Preisliste RM. 24 gratis. Medicus Berlin S.W. 68 Alte Jakobstr. 8.



Ein Aufklärungsblatt, das schon unendlich viel Gutes schließt hat! Die Weltfrauen der **Filiale** in jedem Ort. Ein Katalog für Briefkäufe und Briefe von Dr. M. Müller 71-80, Zionsstr. 17, 109, Berlin, SW. 2, 20. Ein treffl. Führer u. Berater für alle Brautleute u. jungen Ehepaare zu einem innigen glücklichen Familienleben. Sie besitzen vom Verlag.



Privatphotos GRATIS! Muster gegen Rückporto. Wieg. Gd., Hamburg 28 1918

Eheleute erhalten Preisliste RM. 47 cb hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. FICKERT Hamburg 19, Silkenstr. 41

Imme PHOTOS (franzö.) nur Schließf. 623, Düsseldorf 1 Listen gratis geg. Rückporto. Muster RM. 5.- u. 10.-

Gummiwaren Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung direkt unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangaben ill. Preisliste kostenlos durch M. WUNDERL, München 2 NW, Gabrielenstr. 47f.

Lebende Akt-Photos Beweglich 10 verschied. Mk. 4.00, Orig. Akt-Photos, Koll. Mk. 7.- und Mk. 12.- Ateller K R I M B E R G Hamburg 36 K

Privat-Entnahmen ganz neu, Sendg. zu M.S. - RM. 20, 25,- u. 40,-. Nur gegen Vorzusage od. Nachb. keine Gratis-Sendung. M. Beldner, Hamburg 10 Kösterstr. 26

Orig. Aktphotos mit Aufnahmen, Serie M.S. Muster M. 1.20 in Briefmarken. Postfach 273 FRANKFURT a. M.

Aus Paris! Katalog gratis; deutsch, frz., engl.: Literarische Seltenheiten Kurkate für Sammler, Geo Reinhard, Paris 19, Br. 68 p. abon.

Sonderangebot in **AKT-PHOTOS** jeinst., präkletter Art z. 3.50, 4.50, 5.50 M. gegen Vor. asse oder Nachnahme. **HELLWIG, Düsseldorf** Schließfach 378/A

Pariser Privat-Photos sehr selten. Man verlange Muster und Bücherliste. Merkur Buch-Versand Bonn.

Blasenstompe Bestanden, Befreiung seit Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. **Winkler-Versand** München, Heidestr. 4 B

Hypothecken für Stadt u. Land Objekte sofort auszahlen. Anfr. m. 20 Pfg. in Marken an Oskar Dallinger, München, Marienplatz 2/2

Die Frau Ein neuzeit. Gesundheitsbuch von Dr. med. Pa u I. Mit 76 Abb. Inb.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe, Geschlechtskrankh., Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrech. derselb., Geburt, Wochenbett, Prostata, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartierter A., Halblein 5.- m. Foto cart. **Versand BELLAS, Berlin-Tempelhof 197**

Hämorrhoiden sind vollkommen heilbar nur durch melon Spezial-Heilkräuter-Tee. Preis per Nachnahme Rm. 4.-. Max Hirschböck, Filigranstr. 5/111 Köln. Wiederverkäufer gesucht.

Echte Gehirnpfoten Die Quelle all. Sammler! Preisabstimmung M. 10.- bis M. 50.- und Bucher! Umtausch gratis. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen. **Adolf Dorn, Berlin N 54, Schließfach 8 jgd.**

Momentfotos aus Österreich Sammler (Kamer) h a m b u r g 41 Postfach 4409

BÜCHER! Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. [Liste] kostenlos. V. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

SAMMLER! Hodisterei: französische Original-Photos. Sendung RM. 10.-. Muster z. Liste RM. 1.- (Deutsche Briefm.). **Well-Beleg, Amsterdam C** Heerengradt 354

Männer keine Verzeiwung! Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franko u. diskret fahrbare die Abdruckt und Fotoprot einer sensationellen Erfahrung mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garant! Kein Medizin. **Gummikaltig Wien, Stefansplatz 2/B.**

PHOTOGRABER verlangen unsere neuesten „Specialisten“. Diskr. Vers. Rückporto erwünscht. **FAUM Verlag, Wiesbaden 6.**

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.- an. Ausführliche Privatliste RM. 6 gratis im beschlossenen Brief **Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schließfach 41**

BUCHERSPEZIALVERSAND !!

Dank unser internationalen Verbindungen können wir mit jedem gewünschten Buch dienen. Eine unserer bevorzugten Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl ist neben kultur- und sittengeschichtlichen, sexualwissenschaftlichen Werken und in Meister-Werken der erotischen Literatur sowie auch in bibliophilien Seltenheiten für jedermann erschüt. Bücherliebhaber verwöhnten Geschmacks ergänzen seit Jahren ihre Sammlungen nur durch uns! Unsere Spezialabteilung stellt Sie unter Garantie zufrieden - auch Ihre Wünsche!

ERFÜLLEN NUR WIR RESTLOS! Diskreter Versand nach allen Teilen der Welt. Nennen Sie uns Ihre Sonderwünsche. Illustrierte Katalog 40 gegen Doppelporto. Probe-sendung „Exquisit“ RM. 5.-, 10.-, 20.-. **Buchverlag A. Müller, Spezialabtg. Berlin-Charlottenbg. 4, Schließfach.**

PARISER NEUHEIT GEHEIM-PHOTOS FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.-
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.-
Format 10x15, 10 Photos	RM. 5.-
6 verschiedene Serien	RM. 20.-

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Vereinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.) Gegen RM. 1.- erhalten Sie unseren neuen **Film-Katalog**.

Sie werden nicht enttäuscht sein. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).**

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



Mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbheinen M.1.-3.

★ Von dem kleinen Pradmirer, das längere Zeit auf dem Büchermarkt lehte, erschien neben das 5. und 6. Tausend

★ Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gemiedete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 allgemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

★ Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag R. G. Münden, Herrnst. 10

Ein funktionelles Angebot

für verwöhnte Leser:

Sittengeschichte des Geheimen und Verbotenen

Erotische Sekten, Privatdrucke, Bestialität RM. 25.—
Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe. Aus dem Inhalt: Die Zärtlichkeitswirkung der Stimme, mit ganz besonders ausgewähltem höchstqual. Bildmaterial RM. 22.—
Sittengeschichte des Intinsten. Der Körper des Menschen Sexualbezugsfähigkeit seiner Kosmetik und Bekleidung, sowie seiner intimsten Gebrauchsgegenstände, welche alle im Sexualleben selbst eine Rolle spielen RM. 25.—

Jeder Band ist auf hochwertiges Kunstdruckpapier gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Jeder Band etwa 300 Seiten stark, Lexikonformat, mit je etwa 200 teils farbigen Kunstbellen und Original-Photographien.



Sitte und Sünde. Von Dr. Ernst Schertel. Eine Sittengeschichte im Querschnitt. Ein kulturhistorisch. Werk von hohem literarischem Wert, das jedem kulturell interessierten Menschen besonders willkommen sein wird. Der Band kostet elegant in Ganzleinen gebunden mit echtem Goldschnitt und etwa 240 seltensten Illustrationen . . . nur RM. 24.—

Soeben erschien das neueste Werk von Franz Blei:

Formen der Liebe

mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzählige Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geiseln — Die jungfräuliche Mutter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Auferstehung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der triviale Stil — Der Fall Oskar Wilde u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text RM. 28.—
Studien zur Geschichte der sexuellen Verfassung: Grausamkeit und Sexualität. Von Dr. B. Schidlof. Aus dem Inhalt: Grausamkeit des Mannes, des Weibes, des Kindes. Grausamkeit in der Ehe usw. Schilderung zahlreicher Fälle in 18 Kapiteln. Ein epochales Werk mit ca. 300 Seiten Text und 24 Bildtafeln mit interessanten Illustrationen . . . nur RM. 10.—

Die Liebe im Orient. 3 Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav. Reich illust. mit entzückendem Bildschmuck.
 Band I: „Das Kamastutram“, (Die indische Liebeskunst),
 Band II: „Ananagarana“, Über das Liebesleben der Hindus),
 Band III: „Der duftende Garten des Scheik Netzani“. Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sittengeschichte des sagenumwobenen Ostens! Drei Bände kompl. M. 45.—
 Jeder Band einzeln . . . M. 17.—

Der Flagellantismus

Privatdruck! Nur für Sammler und Bibliotheken!
 Der Flagellantismus als literarisches Motiv. Von Dr. Ernst Schertel. Das Werk enthält ein so reiches und seltenes Bildmaterial, wie es bisher noch nicht veröffentlicht wurde. U. a. auch eine große Anzahl mehr-

farbiger Kunstdrucktafeln. Einiges aus dem überreichen Inhalt: Der Schmerz als Lustreiz. — Der Marquis de Sade als empfindsamer Dichter. — Szene aus Justine und Juliette. — Ein englischer Sadist. — Selbstbekenntnis eines Erziehers. — Die Fünfzehnjährigen u. v. a. Ganzleinen RM. 28.—

Ein besonderes Angebot!!!

für alle Anhänger von Natur-Aktualien bieten nachstehende Werke:



- Bd. 1. Nacktheit als Kultur
- Bd. 2. Die Erhebung des weiblich. Körpers
- Bd. 3. Das Aktbild als Kunstwerk
- Bd. 4. Der Dienst am Körper
- Bd. 5. Heilige Jugend
- Bd. 6. Ethik der Nacktheit
- Bd. 7. Nacktkultur als Religion
- Bd. 8. Das Evangelium des Leibes
- Bd. 9. Nacktbäder
- Bd. 10. Nacktzauber
- Bd. 11. Scham und Laster
- Bd. 12. Sollen wir nackt gehen?
- Bd. 13. Mehr Nacktheit
- Bd. 14. Der Teufel der Sittlichkeit
- Bd. 15. Macker und Lichtmensch
- Bd. 16. Das Luxusweib
- Bd. 17. Leib, Weib, Satan
- Bd. 18. Weibes-Kultur
- Bd. 19. Sinne, Seele und Sinnlichkeit
- Bd. 20. Spielarten des Weibes
- Bd. 21. Schönheit oder Unzucht
- Bd. 22. Das Weib als Göttin
- Bd. 23. Irrgarten der Leiber
- Bd. 24. Mensch und Sonne
- Bd. 25. Dämon Weib

Jeder Band enthält außer dem wertvollen Inhalt 48 bis 50 zum Teil nur dem Verlasser zugänglich gewesene Originalaktufnahmen. Preis pro Band elegant kartoniert RM. 3.—
Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren. Von H. Rau. Mit 24 illustrierten und zahlr. Beisp. Mk. 5.—
Russische Grausamkeit einst und jetzt. Todes- und Gliederstrafen, Prügelstrafen und -instrumente. Die Folter RM. 7.—
Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine u. Juliette. Beschr. d. vornehmst. Bücher usw. RM. 11.—

Bücher, die Sie nicht enttäuschen!

Der Skorpion. Von A. Elisabeth Weirauch. Der Skorpion behandelt mit unerhörter Kühnheit die gleichgeschlechtliche Liebe zweier jungen Mädchen. Ein Buch von sinnbetörender Glut RM. 6.50
Neu! **In indischen Liebesgassen.** Neu!
 Aus dem Tagebuch eines Schiffszarts. Von Dr. Erwin Rosenberger. Abenteuer in Tropenklüften. Hochinteressante, sittengeschichtliche Schilderungen des Ostens, die noch in keinem anderen Werke publiziert sind. War beschlagnahmt RM. 4.50
Eine Damen-Mauselalle. Von Erw. Rosenberger. Soeben freigegeben: Der Roman eines Fetschitschen. Die seltsamen und extravaganen Wünsche eines Junggesellen aus der Epoche der kurzen Damenröckchen und des vergötterten Frauenfußes RM. 3.—
Neu! **In den Tienen von Paris.** Neu!
 Von Maryse Choisy. Aus dem Inhalt: Als Zimmermädchen in einem galanten Haus — Wie man Prostituierte wird — Die Liebesunternehmen — Tempel auf Lesbos — Die Damen von Welt u. v. a. Eine epochale Neuerscheinung RM. 3.50
A. Zapp: Die Brautnacht. Intime Sittenbilder aus dem heutigen Liebes- und Eheleben RM. 3.50
Fremdenliebe. Roman von Max Ackers. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das bunteste Leben des Berliner Kurfürstendammes mit unerhörter Aufrichtigkeit RM. 4.50
Lehrbuch der Liebe. Ein intimer Ratgeber für Braut- u. Eheleute. Mit Anhang: Die Vorbeugung d. Empfängnis. Beide Bde. kompl. nur M. 5.—
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Keuren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Pruderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlr. farb. Abbildg. geschildert M. 4.—



Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schließfach)

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. — Rückporto erbeten.

Verleger: Dr. GEORG HIRTH — Schriftleitung: Dr. THEODOR RIEGLER, Dr. WOLFGANG P. FETZ. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. THEODOR RIEGLER. Für den Anzeigenverantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien 1. — Für die Reaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochstrasse 25. — Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — G. HIRTH VERLAG A.G., München, Herrestraße 10. — Kitesche dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Möller, München, Schönbühlerstraße 13, hergestellt.

Gekrönte Unterwelt

Erich Wilke



„Pst! Schläft sie schon?“